

Weitere Auszeichnung für Dr. Beatrice Sendner-Rieger

Nachdem ihr schon zu Anfang des Jahres von der Universität Bern für die Dissertation *Die Bahnhöfe der Ludwig-Süd-Nord-Bahn 1841 bis 1854. Zur Geschichte des bayerischen Staatsbauwesens im 19. Jahrhundert* (siehe Heft 8/86, Seiten 250–264) die höchste Bewertung, nämlich *summa cum laude*, zugesprochen worden ist, erhält Beatrice Sendner für ihre Arbeit auch den Fakultätspreis der Universität Bern. Die Übergabe des Preises erfolgte im Rahmen des Dies academicus am 5. Dezember 1986. Wir gratulieren in Mitfreude.

Professor Dr. Walter Scherzer ein Siebziger

Professor Dr. Walter Scherzer, Leitender Archivdirektor im Ruhestand, feierte kürzlich seinen 70. Geburtstag. Scherzer wurde am 4. 12. 1916 in Hof geboren und blieb in seinem beruflichen Werdegang dem Frankenland stets treu. Sein Studium absolvierte er in Erlangen, hier promovierte er und trat in den bayerischen staatlichen Archivdienst ein.

Von 1950 bis zu seiner Pensionierung im Jahre 1981 wirkte Scherzer am Staatsarchiv in Würzburg. In der Zeit von 1970 bis 1975 war er Leiter des Staatsarchivs in Bamberg. Seit 1976 ist er Mitglied der Gruppe Würzburg des Frankenbundes.

In Würzburg erwarb sich Scherzer große Verdienste beim Wiederaufbau und bei der Neueinrichtung der Verwaltungs- und Beständeräume des Staatsarchivs. 1966 wurde ihm der Lehrauftrag für Archivkunde an der Universität Würzburg übertragen, 1970 ernannte man ihn zum Honorarprofessor.

Viele Veröffentlichungen und seine Arbeit als Beirat bei den "Freunden Mainfränkischer Kunst und Geschichte" machten Professor Scherzer in Würzburg bekannt. Auch bei der "Gesellschaft für Fränkische Geschichte" ist er als stellvertretender Wissenschaftlicher Leiter tätig. Professor Scherzer ist auch heute noch unermüdetlich am Werk. Er forscht, lehrt und veröffent-

licht, außerdem betreut er das Castell'sche Archiv. (Nach Main-Post, Würzburg)

Wir wünschen Bundesfreund Professor Dr. Scherzer noch viele Jahre des Glücks und der Schaffensfreude.

Hohe Auszeichnung für Professor Max H. von Freeden

Für seine *außergewöhnliche Aufbauleistung als Direktor des Mainfränkischen Museums in Würzburg und sein jahrzehntelanges, erfolgreiches Wirken als Kunstwissenschaftler* hat Bfr. Professor Max Hermann von Freeden am 13. November 1986 einen der beiden Kulturpreise der Bayerischen Landesstiftung erhalten. Ministerpräsident Franz Josef Strauß überreichte ihm den Preis in einer Feierstunde im Münchener Cuvillies-Theater.

Bei der Preisübergabe, an der Senatspräsident Hans Weiß und Senator Willy Schleuning aus Marktheidenfeld, Abgeordnete und Kabinettsmitglieder teilnahmen, erinnerte Strauß an den schweren Neuanfang im zerstörten Würzburg von 1945/46. Damals habe Max. H. von Freeden *ein Zeichen kulturellen Aufbauwillens und der Hoffnung* gesetzt. Durch wissenschaftliche Ausstellungen habe er *schon bald den Ruhm des Mainfränkischen Museums* gemehrt, das er bis 1978 insgesamt 33 Jahre leitete. Von Freeden habe auch etwas getan, *was sonst Museumsleute gar nicht so gerne tun*, nämlich einige Museumsräume auf der Festung Marienberg für kulturelle und gesellschaftliche Ereignisse vom Konzert bis zur Weinprobe geöffnet. Seine wissenschaftlichen Arbeiten seien *eine unentbehrliche Fundgrube für den Kulturhistoriker*.

Einen weiteren Kulturpreis erhielt Landtagspräsident a.D. Rudolf Hanauer (ein Mellrichstädter) *für sein kulturpolitisches Engagement als langjähriger Vorsitzender des Bayerischen Landesvereins für Heimatpflege*.

Namens der Preisträger (es wurden noch zwei Sozialpreise und ein Umweltpreis an Organisationen verliehen) dankte Rudolf Hanauer der Stiftung und insbesondere

ihren anwesenden *Erzväter*n, Ministerpräsident a. D. Alfons Goppel sowie dem früheren Finanzminister und Bankpräsidenten Rudolf Eberhard. Die Preisverleihung möge Anlaß sein, sagte Hanauer, die Bereitschaft zur aktiven und selbstlosen Mitarbeit statt bloßer *Scheckbuch-Fürsorge* auf kulturellem und sozialem Gebiet zu fördern.

(Auszug aus Main-Post/L. R. vom 14. 11. 86)

Auch der Frankenbund freut sich über diese Auszeichnung und beglückwünscht Bundesfreund Professor Max H. von Freeden sehr herzlich!

Dr. Otto Rohn †

Im Neuendettelsauer Krankenhaus erlag am 4. Dezember 1986 im Alter von 81 Jahren Herr Dr. Otto Rohn aus Büchelberg einem Herzversagen. Der gebürtige Leutershausener Lehrersohn besuchte nach der Volksschule das Progymnasium Windsbach und legte in Amberg das Abitur ab. Es folgte das Studium der Rechts- und Staatswissenschaften. Nach seiner großen juristischen Staatsprüfung fand er Anstellung bei der Evangelisch-Lutherischen Landeskirchenstelle in Ansbach. Weitere berufliche Stationen waren die Regierung von Schwaben sowie die Bezirksamter Traunstein und Pfarrkirchen. 1942 wurde Dr. Otto Rohn – er promovierte mit einer kirchenrechtlichen Dissertation zum Dr. utriusque juris – in den preußischen Dienst übernommen und kam vom Reichsinnenministerium an die Regierung in Köln. Die Behebung der durch den Bombenkrieg entstandenen Schäden war Schwerpunkt seiner Verwaltungstätigkeit nach dem Krieg. 1956 kam er zum Bundesministerium für gesamtdeutsche Fragen. Unter den Ministern Jakob Kaiser, Ernst Lemmer, Rainer Barzel, Erich Mende und Herbert Wehner war er Referent für kulturelle Angelegenheiten. 1968 erfolgte seine Ruhestandsversetzung auf eigenen Wunsch. Zugleich kehrte er in seine alte Heimat zurück, um sich in Büchelberg – in Gunzenhausen lebte seine Tante Elisabeth Rohn – ein Eigenheim zu errichten. In den folgenden Jahren lernte



Dr. Otto Rohn (†)

Foto: Werner Falk, Gunzenhausen

man Dr. Rohn als einen Historiker mit tiefen Geschichtskennntnissen schätzen. Zahlreiche Veröffentlichungen entstammen seiner Feder. Vor allem widmete er sich mit Leidenschaft der Familienforschung. Mit Akribie ging er an seine wissenschaftlichen Arbeiten heran. Etliche seiner Aufsätze sind in der Schriftenreihe "Alt-Gunzenhausen" des Vereins für Heimatkunde Gunzenhausen enthalten. Dem Verein diente er über ein Jahrzehnt als Vorstandsmitglied. Unter seiner Leitung fanden zahlreiche kunsthistorische Exkursionen statt.

(-fa- aus Altmühl-Bote" Gunzenhausen vom 6. 12. 86)

Auch unsere Zeitschrift verdankt Bundesfreund Dr. Otto Rohn, der 1970 zum Frankenbund kam, wertvolle Beiträge aus seiner Feder. Wir werden dem Verstorbenen ein ehrendes Gedenken bewahren.